

Gibt es Superblock-Ideen zur Bekämpfung der Kriminalität?

Action! Und leider echt: Als Busfahrer erlebt man die Verbrecherjagd schon mal live.

Panikattacken! Ich bekam Panikattacken! In Basel sollen Superblocks eingerichtet werden. Ich hab das gelesen – und sah mich bereits jämmerlich in einem Knast verenden. Superblock! So ähnlich heissen doch die Fernsehsendungen auf irgendwelchen Kanälen zwischen 2 und 4 Uhr morgens. Untertitel: Eingesperrt im härtesten Knast der Welt. Oder: Hier kommt keiner lebend raus. Superblock – das klingt nach 253 Jahren Gefängnis. Einzelzelle. Ohne Tageslicht. 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr.

Entwarnung. Superblocks sind verkehrsberuhigte und begrünte Zonen in den Quartieren.

Das Konzept stammt aus Barcelona. Einige Häuserblocks werden zu «Superilles» zusammengefasst. Zu «Superinseln». Das klingt doch schon viel lieblicher, oder? Jedenfalls soll es da praktisch keine Autos

Einmal donnerte nachts ein Motorradfahrer an mir vorbei. Verfolgt von einem Polizeiauto. Wie im Film.

mehr geben. Dafür viel Grünes, viel Leben, viel Glück. Und unter einer schattenspendenden Topfpflanze malt der Osterhase seine Eier an...

Ich bin aber nicht unglücklich, dass ich nicht im St. Johann oder im Matthäus wohne, wo diese Superinseln eingerichtet werden sollen. Erst mal testmässig. Wenn ich wirklich im Grünen leben will, dann ziehe ich aufs Land. Aber egal: Alles, was das Leben in unserer wunderbaren Stadt noch wunderbarer macht, soll man ausprobieren.

Gibt es eigentlich auch so Superblockbuster-Ideen zur Bekämpfung der Kriminalität? Die wären bitter nötig, schliesslich sind wir in Sachen Verbrechen schweizweit Spitzenreiter. Unsere Polizei tut ja, was sie kann! Gleich dreimal konnte ich mich in den letzten Wochen davon überzeugen. Dreimal sass ich dabei im 30er-Bus.

Einmal donnerte auf dem Steinengraben nachts ein Motorradfahrer in einem Höllentempo ohne Licht an mir vorbei. Verfolgt von einem Polizeiauto. Wie im Film. Der ganze Bus hat gewackelt. Vom Luftdruck...

Ein andermal hechtete ein Kerl aus einem Fahrzeug, ebenfalls am Steinengraben, und verschwand in der Kanonengasse. Die herbeieilenden Polizistinnen und Polizisten wirkten etwas planlos. Ich hielt dann an und rief einer Polizistin zu: «Er rannte Richtung Kohlenberg!» Die Dame funkte. Dann sah ich nur noch Staubwölkchen.

Beim dritten Action-Einsatz sprang eine junge Frau an der Haltestelle Erasmusplatz in meinen Bus. Sie duckte sich vorne bei mir im Cockpit. «Alles gut bei Ihnen?», fragte ich. Sie antwortete nicht, deutete mir an, weiterzufahren. Wird die Frau verfolgt?, habe

ich mich gefragt. Werde ich zum Helden? Vielleicht zum tragischen Helden? Also Tür zu und weg. Die Frau hob den Kopf und schaute um sich. Ich wollte gerade sagen: «Keine Angst, in diesem Bus sind Sie in Sicherheit!» Aber dann sprach sie plötzlich mit ihrer Jacke ... Oje, was hat die wohl genommen? Schliesslich stand sie auf und sagte: «Ich bin Polizistin, habe gerade mit meinen Kollegen gefunkt, alles im Griff.» An der Hammerstrasse stieg sie aus. Und jagte weiter den bösen Menschen hinterher.

Ich bin sicher: Sie und ihre Kollegen haben die Verbrecher gefasst und im Superblock eingesperrt. Also im Kerker...



Philipp Probst
Autor, BVB-Chauffeur
und BaZ-Kolumnist